



Benjamin Hasselhorn | Mirko Gutjahr

TATSACHE!

Die Wahrheit über
Luthers Thesenanschlag



Benjamin Hasselhorn und Mirko Gutjahr

Tatsache!

Die Wahrheit über Luthers Thesenanschlag



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

© 2018 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Cover: Thomas Puschmann, Leipzig
Coverillustration: © Klaas Neumann
Satz und Gestaltung: Steffi Glauche, Leipzig
E-Book-Herstellung: Zeilenwert GmbH 2018

ISBN 978-3-374-05640-8
www.eva-leipzig.de

Vorwort

Im großen Jubiläumsjahr 2017 war die Presse erstaunlich vorsichtig: »Der Überlieferung nach soll Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen gegen die Missstände der Kirche seiner Zeit an die Tür der Schlosskirche geschlagen haben«¹, berichtete die *Tagesschau*. »Soll angeschlagen haben«, »der Überlieferung nach« – besonders sicher schien man sich über den Faktengehalt der Nachricht nicht zu sein. Andere Presseorgane hatten ähnliche Skrupel, Luthers Thesenanschlag als Tatsache hinzunehmen. Im *Neuen Deutschland* sprach man vom »vermeintlichen Thesenanschlag«², bei *n-tv* vom »angeblichen Thesenanschlag«³, in der *Zeit* lief der Thesenanschlag als »Legende«⁴, in der *Rheinischen Post* als »Mythos«⁵. Die *Welt* wusste zu berichten, dass, wenn überhaupt, dann nicht Luther, sondern der Universitätshausmeister die Thesen angeschlagen habe⁶, und bei *Deutschlandfunk Kultur* war man sich sicher, dass dabei gar kein Hammer zum Einsatz kam, sondern Siegelwachs⁷.

So viel öffentlicher Zweifel, obwohl es in der Reformationsforschung nur noch wenige gibt, die den Thesenanschlag bestreiten! Selbst der heute vehementeste Gegner des Thesenanschlags, Volker Leppin, hat gemeinsam mit Timothy Wengert die Auffassung geäußert, dass die Argumente, die für den Thesenanschlag sprechen, genauso gut seien wie die Argumente dagegen.⁸ Die meisten anderen Forscher halten Luthers Thesenanschlag für »nicht bezeugt, aber doch wahrscheinlich«⁹, durch »jüngere Quellenfunde«¹⁰ plausibel geworden, so dass man »die Möglichkeit eines Thesenanschlags einräumen«¹¹ müsse. Nahezu alle sind sich aber in einem Punkt einig: nämlich dass die Frage, ob der Thesenanschlag nun

tatsächlich stattfand oder nicht, in Wirklichkeit »nicht besonders wichtig«¹² sei, dass es sich beim Thesenanschlag, wenn, dann um einen ganz regulären universitären Vorgang gehandelt habe und dass der Mythos vom Thesenanschlag als dem heroischen Beginn der Reformation nichts mit der historischen Realität zu tun habe. Die meisten neueren Lutherbiographien haben für die Frage des Thesenanschlags nicht viel mehr als ein paar Sätze übrig. Der schottische Historiker Niall Ferguson fasst die Mehrheitsauffassung der Forscher in einem Satz zusammen, wenn er über die 95 Thesen schreibt: »It is not wholly clear if Luther also nailed a copy of them to the door of All Saints' Church in Wittenberg, but it scarcely matters.«¹³ Es scheint, als ob das Ereignis, dessen 500. Jahrestag als das größte historische Jubiläum der wiedervereinigten Bundesrepublik Deutschland begangen wurde, in der Reformationsforschung kaum noch mehr auslöst als ein müdes Achselzucken.

Haben wir 2017 also ein Jubiläum ohne Anlass gefeiert? Handelt es sich bei der Erzählung vom Thesenanschlag um letztlich nicht viel mehr als um jubelprotestantische Fake News? Die Zurückhaltung von Öffentlichkeit und Reformationsforschung in Bezug auf den Thesenanschlag versteht nur, wer ins 19. Jahrhundert zurückblickt. Dieses war die Geburtsstunde vieler Luthermythen, darunter als wohl wichtigstem der Mythos vom Thesenanschlag als dem Beginn von Luthers Kampf gegen Rom, als angriffslustigem Auftakt der Reformation und Ursprung der europäischen Moderne. Von diesem Bild will man sich in der Geschichtswissenschaft aus verschiedenen Gründen möglichst scharf abgrenzen, und daher rührt die verbreitete Neigung, vom Thesenanschlag insgesamt lieber nichts mehr wissen zu wollen.

Und stimmt das nicht auch? War es nicht wirklich falsch, dem Thesenanschlag eine so große Bedeutung zuzumessen,

dass er zum historischen, ja zum mythischen Ereignis wurde? Ist es nicht letztlich vollkommen egal, wer da was an welche Tür gehämmert haben mag? Denn ohne Zweifel hat Martin Luther seine 95 Thesen über den Ablass am 31. Oktober 1517 per Brief verschickt. Er hat sie geschrieben und versendet, unabhängig von der Frage, ob er sie auch angeschlagen hat. Sie haben ihre Wirkung entfaltet und jene welthistorische Umwälzung in Gang gesetzt, die wir Reformation nennen. Ist es daher nicht viel wichtiger, über die Thesen und ihren Inhalt zu reden als über den Thesenanschlag?

Dieses Buch widerspricht! Die Frage nach dem Thesenanschlag ist und bleibt wichtig. Sie betrifft weit mehr als nur eine ereignisgeschichtliche Fußnote, denn in ihr bündeln sich Fragen der konfessionellen Identität, des kulturellen Erbes, der Geschichts- und Wissenschaftspolitik sowie des Selbstverständnisses historischer Fachdisziplinen. Wenn das nicht so wäre, wenn also die Frage einfach unwichtig wäre, dann wäre auch niemand jemals auf die Idee gekommen, den Thesenanschlag als historische Tatsache in Zweifel zu ziehen.¹⁴ Doch genau das ist der Thesenanschlag zunächst einmal, man drehe und wende es, wie man will: eine historische Tatsache.

Mit diesem Buch wollen wir deutlich machen, warum die Frage nach dem Thesenanschlag nach wie vor nicht nur interessant, sondern auch wichtig ist. Wir zeigen darin, warum es keine überzeugenden Gründe mehr gibt, den Thesenanschlag zu bezweifeln. Wir erklären, warum man eine Weile trotzdem auf die Idee kommen konnte, der Thesenanschlag hätte gar nicht stattgefunden. Und natürlich stellen wir uns auch der Frage, ob Luther wirklich selbst den Hammer schwang – und ob überhaupt ein Hammer im Spiel war?

Inhalt

Cover

Titel

Impressum

1 Warum ist der Thesenanschlag überhaupt wichtig?

Mythos Luther

Ein Anschlag macht Epoche

Die Kultur der Entmythologisierung und ihr Ende

2 Was steht eigentlich in den Thesen?

Martin der Befreite

Angriff auf den Ablass

Wo ist das Reformatorische in den Thesen?

Luthers Papstkritik

Luther wusste, was er tat

3 Wer zweifelt hier am Thesenanschlag?

Fake News in guter Absicht

Der unzuverlässige Melanchthon

Augenzeuge gesucht

Niemand will disputieren

Wo ist der Wittenberger Druck?

Der lügende Luther?

Eine Monumentalisierung Luthers?

4 Tatsache Thesenanschlag!

Ein neuer Quellenfund

Hat Melanchthon sich doch nicht geirrt?

Hinweise, wohin man schaut

Monumentalisierung: na und?
Luther lügt nicht, sondern taktiert
Disputieren in Wittenberg
Der erste Thesendruck: gefunden!
Was wirklich geschah

5 Und was ist mit dem Hammer?

Neuere Literatur zum Thesenanschlag
Anmerkungen
Bildnachweis
Zu den Autoren

1 Warum ist der Thesenanschlag überhaupt wichtig?

Mythos Luther

Der Thesenanschlag ist ein Mythos. Mit dieser Feststellung wird mancher die Frage, ob der Thesenanschlag tatsächlich stattfand oder nicht, wohl als erledigt betrachten.

Allerdings wäre das ein Fehler. Denn ob etwas ein Mythos ist, sagt noch nichts darüber aus, ob es auch einen Realitätsgehalt hat, und wenn ja welchen.¹⁵

Religionswissenschaftlich betrachtet, ist ein Mythos eine »heilige Geschichte«¹⁶, die *in illo tempore* stattfindet, jener »Zeit vor der Zeit«, in der die Götter die entscheidenden Dinge vollbrachten, den Kosmos schufen, den Menschen, die Ordnung der Welt. Es gibt aber auch historische oder politische Mythen, die nicht über die Götter, sondern über die Vorfahren berichten, über Taten der Vergangenheit, die das Gemeinwesen geprägt haben und die uns Aufschluss darüber geben, wer wir sind und woher wir kommen.

Normalerweise ist ein Mythos, egal ob religiös, politisch oder historisch, eine Ursprungserzählung; er erklärt, warum etwas so ist, wie es ist. Für manche sind Mythen Verzerrungen oder gar bewusste Manipulationen der Wirklichkeit, andere sehen in ihnen eine bildhafte, erzählerische Verdichtung der Realität. In jedem Fall aber ist klar: Historische Mythen haben – wie lose, wie verzerrt auch immer – mit der historischen Realität zu tun. Wenn also etwas ein Mythos ist, heißt das noch nicht, dass dahinter keine Realität steht.

Im Falle Martin Luthers sind Mythos und historische Realität besonders eng miteinander verwoben. Denn die Mythisierung Luthers begann schon zu seinen Lebzeiten und wurde von ihm selbst vorangetrieben. Am 1. November 1527, einen Tag nach dem zehnjährigen Jubiläum des

Thesenanschlags, schrieb Luther in einem Brief an den reformatorischen Theologen Nikolaus von Amsdorf, er trinke in Erinnerung daran, dass zehn Jahre zuvor die Ablässe »vernichtet« beziehungsweise »zu Boden getreten«¹⁷ worden seien - Luther trank übrigens nicht etwa einen Tag zu spät, denn der 31. Oktober galt ab zwölf Uhr mittags als »Vorabend« des Festes Allerheiligen und damit als liturgisch zu diesem Tag gehörend. 1537 bekam Luther mit Georg Rörer einen Privatsekretär zur Seite, der helfen sollte, die wichtigen biografischen Daten und Zusammenhänge für die Nachwelt zu überliefern.¹⁸ Manche Forscher sehen in den entsprechenden Bemühungen der 1540er Jahre das Streben nach einer »Monumentalisierung« Luthers, zu deren Ergebnissen auch die Erzählung vom Thesenanschlag gehöre.¹⁹ Ob das stimmt oder nicht - in der Folge bildete sich ein Kanon »mythischer« Szenen aus Luthers Leben heraus, die bis heute den erzählerischen Rahmen für jede Luthergeschichte ausmachen.

Von Luthers Gewittererlebnis bei Stotternheim, das ihn 1505 ins Kloster trieb, über das »Turmerlebnis«, bei dem er seine reformatorische Entdeckung vom gnädigen Gott machte, bis zum Thesenanschlag 1517, dann weiter von der Verbrennung der Bannandrohungsbulle 1520 als endgültigem Bruch mit dem Papst über Luthers Auftritt beim Reichstag in Worms 1521 als Akt des Widerstands aus Gewissensgründen und dem Aufenthalt auf der Wartburg mit der Übersetzung des Neuen Testaments bis zu Luthers Hochzeit 1525 - Luthers Leben, jedenfalls in den stürmischen Anfangsjahren der reformatorischen Bewegung, lässt sich anhand solcher Szenen erzählen, die die entscheidenden Lebensereignisse des werdenden Reformators bildhaft verdichten, narrativ eingängig machen und für aktualisierende Deutungen öffnen: Protestantische Ernsthaftigkeit kann man anhand des

Stotternheim-Ereignisses veranschaulichen, welches einen jungen Mann zeigt, der sich bis in die letzte Konsequenz an sein in einer Notlage gegebenes Versprechen hält; protestantische Innerlichkeit wird an der einsamen Lektüre und der daraus gewonnenen »reformatorischen Erkenntnis« im »Turmerlebnis« deutlich; der Thesenanschlag wird – allerdings erst im 19. Jahrhundert – zu *dem* Bild für Luthers Reformstreben und Aufbegehren gegen die römische Kirche; vor dem 19. Jahrhundert wird die Konfrontation mit Rom in einer anderen Szene verdichtet, nämlich der Verbrennung der päpstlichen Bulle; Luthers Auftritt in Worms setzt die protestantische »Gewissensreligion«²⁰ ins Bild; der Wartburgaufenthalt zeigt Luther als genialen Sprachschöpfer; und Luthers Hochzeit schließlich symbolisiert das neue Verhältnis, welches die Reformation dem Einzelnen gegenüber der Welt ermöglicht, zeigt Luther als Stifter des evangelischen Pfarrhauses und als Familienvater.



Abb. 1: Luther als Gewissensheld: Hermann Freihold Plüddemann, Luther vor dem Reichstag zu Worms, Öl auf Leinwand, 1864.

Die mythischen, geschichtspolitischen Deutungen, mit denen Luther im Laufe von fast 500 Jahren öffentlich präsentiert wurde, schließen direkt an diese Szenen an: »Luther, der Freiheitsheld«, das ist der Luther, der die Thesen gegen den unterdrückerischen Ablasshandel veröffentlicht, das ist der Luther, der in Worms vor Kaiser und Reich standhält und sich von keiner Macht der Welt einschüchtern lässt. »Luther, der deutsche Nationalheld«, das ist der Luther, der auf der Wartburg die Bibel in verständliches Deutsch übersetzt und der mit einer einheitlichen Sprache auch ein Bewusstsein für die nationale Zusammengehörigkeit der Deutschen schafft; das ist außerdem der Luther, der 1517 gegen den römischen Papst und 1521 gegen den spanischen Kaiser im Namen nicht nur seines Gewissens, sondern auch seiner »lieben Deutschen«²¹ auftritt und der schließlich mit seiner ganz auf die persönliche Gottesbeziehung ausgerichteten Theologie die »deutsche Innerlichkeit«²² nachhaltig prägt – um nur zwei der zahlreichen historisch-politischen Lutherdeutungen zu nennen.



Abb. 2: Luther als Streiter gegen Rom: Manasse Unger, Luther verbrennt die Bannandrohungsbulle, Öl auf Leinwand, um 1834.

Die Eingängigkeit der Luthergeschichte und die Vieldeutigkeit von Luthers reformatorischen Leistungen führten dazu, dass seit dem 19. Jahrhundert kein deutscher Staat darauf verzichtete, sich des historischen und politischen Mythos Luther zu bedienen: nicht das 1871 gegründete Kaiserreich, das den Nationalhelden Luther in den Vordergrund rückte, nicht die Weimarer Republik, die Luther als Befreier aus Unterdrückung feierte, nicht die Nationalsozialisten, die den »deutschen« Luther propagierten, ohne allerdings dessen christlich-theologische Bezüge allzu stark zu machen, nicht die Deutsche Demokratische Republik, die in einem allmählichen Prozess bis 1983 dazu kam, Luther zum Vorkämpfer des Fortschritts und einem »der größten Söhne